

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. W. Beck'sche Buchdruckerei
Otto Beck.

Inserate: Kleine Letzterzeile 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 222.

Samstag, den 21. September 1918.

75. Jahrgang.

Herbststürme.

(Am Wochenschluß.)

Blüßlich um die Mitte des Septembermonats haben wir der Sommerzeit den Abschied gegeben und unsern Uhren wieder mit dem ewig gleichmäßigen Ablauf der Natur in Einklang gebracht. Draußen, in Feld und Flur, steht es so aus, als wollte nach den Monaten des Werdens und Gedeihens, des Reisens und der Ernte ein Zustand der Ermattung über die Erde kommen, währenddessen ihr heiliger Schoß neue Kräfte sammeln könnte zur Wiederaufnahme des unabänderlichen Kreislaufes alles Lebendigen. Die Menschheit aber, so sehr sie sich sehnt nach Ruhe und Frieden, sie kann dem Fluch der Zerstörung, dessen Vann sie nun schon seit Jahr und Tag gefangen hält, noch immer nicht entkommen. Was in ihr sich regt an Reimen zu neuer Entfaltung und Befruchtung, es soll nach wie vor in den Dienst der Vernichtung und der Selbstzerfleischung gestellt werden, denn Herrn Wilson und Herrn Balfour will es immer noch nicht gefallen, ein Ende zu machen. Bis zum bitteren Ende lautet ihr Schlußsatz, wobei alle Bitterkeit der Kampfverleumdung natürlich den feindlichen Völkern zugebacht ist. Verwunderlich ist diese Haltung nicht; die Entente fühlt sich augenblicklich auf der Sonnenhöhe des Krieges und scheint zu glauben, daß wir aus dem Schatten nicht mehr herausfinden würden. Unablässig stürmen ihre Heere gegen unsere Linien vor, nicht bloß im Westen, und es macht ganz den Eindruck, als trauten sie sich die Kraft zu, die bisherseht Entscheidung noch vor dem fünften Kriegeswinter zu erzwingen. Daß sie unter solchen Umständen keine Neigung verspürt, auf Friedensgespräche einzugehen, versteht sich von selbst — nur wie Deutschen würden höchstens dieser Verleumdung erliegen, wenn die Dinge umgekehrt ständen und wir im Begriffe wären, unseren Gegnern den letzten Stoß zu verleihen. Aber Engländer und Franzosen wissen sich von jeder unzeitgemäßen Sentimentalität vollkommen frei; im Gegenteil, je näher sie ihrem Ziele gekommen zu sein glauben, desto höherfühlender zeigen sie sich in Gedanken und Reden, und was Herr Clemenceau in diesen Tagen bei der Wiedereröffnung des Senats zum besten gegeben hat, das bedeutet selbst für diesen gewerkschaftlichen Demagogen und Deutschhasser eine Rekordleistung ersten Ranges. So bedarf die deutsche Regierung wahrlich keiner Rechtfertigung dafür, daß sie sich der neuesten Friedensanregung des Grafen Burian nicht angeschlossen, ja daß sie ihr, wie es scheint, sogar nach Kräften entgegenwirkt hat, um sie für einen geeigneteren Augenblick aufsparen zu können. Nichts ist sinnloser als der Versuch, ihr aus diesem Anlaß einen Strich drehen zu wollen. Auch schon die österreichische Regierung leben, wie sie die mit tödlicher Sicherheit zu erwartende diplomatische Niederlage überwinden kann, ohne Schaden zu nehmen an Leib und Seele, an der Entschlossenheit zum Durchhalten und an innerer Verteidigungskraft, so können wir von Herzen froh sein, daß unser Bündnis in diesem Falle verfaßt hat. Ganz abgesehen davon, ob es nicht von vornherein der Wille des Grafen Burian gewesen ist, uns an seinem Vorgehen nicht zu beteiligen. Was jetzt wenigstens ist von keiner Seite behauptet worden, daß er die deutsche Regierung zum Anschluß an seine Friedensnote eingeladen habe; er hat sie nur darüber von seinem Vorhaben verständigt und ist dabei verblieben, trotzdem es auf unserer Seite an Warnungen nicht gefehlt hat. Daß auch diesmal in Berlin wieder irgendwelche Fehler gemacht worden seien, wird sich das deutsche Volk schwerlich einreden lassen.

Aber der Reichstag — oder was sich, während er verlagert ist, so zu nennen liebt — ist schon wieder drauß und dran, neue Verhältnisse im Lande zu entfehlen. Der Hauptausschuß ist auf den 24. September einberufen worden, und in der Parteipresse steigt die Stechhitze der Erregung von Tag zu Tag. Gerüchte über eine neue Rangkrisis werden in Umlauf gebracht, und über den Kopf der Regierung hinweg, völlig abseits von den Bestimmungen der Verfassung, daß der Kaiser den Rangkrisis und die Staatssekretäre zu ernennen und zu entlassen hat, werden auf rein parlamentarischen Boden „Rabbinetbildungen“ vorbereitet, als wäre der interfraktionelle Ausschluß der Mehrheitsparteien bei uns dieselbe Instanz, die ausschließlich über das Wohl und Wehe des Reiches zu wachen hat. Die besonnenen Fraktionsführer suchen zu bremsen, so lange es noch Zeit ist, ohne indessen verhindern zu können, daß die ungebildigsten Elemente in ihrer Gefolgschaft ihr Treiben hinter den Kulissen fortsetzen. Bald wollen sie sich mit dem Eintritt einer oder zweier Sozialdemokraten in die Regierung zufrieden geben, bald wollen sie, daß man aufs ganze gebe und ein reines Mehrheitsministerium einsehe, das ausschließlich nach dem Willen des Reichstages zu regieren habe. Der Kaiser, die Bundesregierungen wären dann einfach halb gestellt — zugunsten der Reichstagsmehrheit, von der alle Kundigen wissen, daß sie gerade in den entscheidenden Fragen der Gegenwart nichts weniger als einen Willen verkörpert. Ehe das Zentrum a. B. mit den Sozialdemokraten unter einen Hut zu bringen ist, wird noch sehr viel Wasser ins Meer fließen; hat doch nicht einmal Herr v. Bayer seine eigenen Parteifreunde geschlossen hinter sich, wenn er die Anschauung vertritt, daß wir an den im Osten geschlossenen Friedensverträgen unter allen Umständen festzuhalten hätten.

So können alle großen und alle scharfen Worte auf der Linken nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Zeit für eine ausgesprochene Parteiherrschaft in Deutschland noch lange nicht gekommen ist. Wir waren ganz gut aufgehoben bei der konstitutionellen Art des Regierens, wie Bismarck sie für uns begründet hat, und könnten einen Übergang zum parlamentarischen System jetzt weniger als

je vertragen. Mit verlangender Wier pocht der Feind an die Tore des Vaterlandes; das wäre Selbstmord, wollten wir in diesem Augenblick einen Umsturz unserer inneren Staatsordnung zulassen.

Die deutsche Antwort.

Überreichung der Note in Wien.

Berlin, 20. September.

Die deutsche Antwort auf die Note des Grafen Burian ist heute durch den kaiserlichen Botschafter im auswärtigen Amt in Wien überreicht worden. Sie hat folgenden Wortlaut:

Der unterzeichnete kaiserliche Botschafter beehrt sich, auf die sehr geschätzte Note des k. und k. Ministeriums des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern vom 14. d. Mts. folgendes zu erwidern: die Aufforderung der k. und k. Regierung an alle kriegsführenden Staaten zu einer vertraulichen, unverbündlichen Aussprache in einem neutralen Lande über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses entspricht dem Geiste der Friedensbereitschaft und Verschönllichkeit, den die verantwortlichen Staatsmänner des Vierbundes und die berufenen Vertreter der verbündeten Völker immer wieder bekundet haben. Die Aufnahme, die frühere ähnliche Schritte bei unseren Gegnern fanden, ist nicht ermutigend. Die kaiserliche Regierung begleitet aber den neuen Versuch, die Welt dem von ihr ersehnten geschiedten und dauernden Frieden näherzubringen, mit dem aufrichtigen und ersten Wunsch, daß die von diesem Verantwortungsgefühl und edler Menschlichkeit eingegebenen Darlegungen der k. und k. Regierung diesmal den erhofften Widerhall finden mögen.

Im Namen der kaiserlichen Regierung hat der Unterzeichnete die Ehre zu erklären, daß Deutschland bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch teilzunehmen.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat also die deutsche Regierung sich einverstanden erklärt, an einer Aussprache über Friedensbedingungen und Friedensmöglichkeiten teilzunehmen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß man an leitenden Stellen sich über den praktischen Erfolg des Wiener Schrittes seiner Täuschung hingeben hat und hingibt. In Wien selbst hofft man nicht mehr auf einen Erfolg, ist aber der Ansicht, daß der Vorschlag aufrechterhalten bleiben soll, um vielleicht später einer Aussprache als Grundlage zu dienen.

Krisengerüchte.

Angedachter Rücktritt Hertlings.

Berlin, 20. September.

Das Leipziger Tageblatt erzählt von besonderer Seite aus Berlin:

Die Regierungskrise rückt immer mehr in ihr entscheidendes Stadium. Die Mehrheitsparteien sind auf Grund der letzten Ereignisse nunmehr fest entschlossen, unverzüglich zur Bildung einer parlamentarischen Regierung zu schreiten, die in voller Unabhängigkeit vom Großen Hauptamt die Politik führt, die der Ernst der Stunde erfordert. Die Sozialdemokraten haben sich bereit erklärt, in die neu zu bildende Regierung einzutreten, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Aufhebung des § 9 der Verfassung (wonach kein Mitglied des Reichstages zugleich dem Bundesrat angehören kann), 2. Eintritt von mindestens zwei bis drei Sozialdemokraten in die Regierung, 3. Befreiung eines der wichtigsten politischen Ressorts — vermutlich des Staatssekretariats des Innern — mit einem Parteigebhörigen, wofür in erster Linie Ebert in Betracht kommt.

Wenn schon diese kurze Nachricht durch die Sicherheit überrascht, mit der sie vorgetragen wird, so gewinnt die Meldung noch an Bedeutung durch die Mitteilung, daß das Zentrum sich am Montag endgültig über die schwebenden Fragen entscheidet und ferner durch den Hinweis, daß der Nachfolger des Grafen Hertling Graf Brodhof-Mansau, zurzeit Gesandter in Kopenhagen, sein wird. Offenbar stammen die Mitteilungen des Leipziger Blattes aus hiesigen parlamentarischen Quellen. Sie spiegeln im allgemeinen keine besondere Neuigkeit wieder, sondern nur das, was das Tagesgespräch in parlamentarischen Kreisen bildet. Es ist nur fraglich, ob die Dinge schon so feste Gestalt angenommen haben, insbesondere dürfte noch keine Einigung über die Person des kommenden Rangkrisis erzielt sein für den Fall, daß Graf Hertling — wirklich abdankt.

Der Krieg.

Berlin, 20. Sept. Den am 18. unter schweren Verlusten zusammengebrochenen Durchbruchversuch zwischen Cambrai und St. Quentin haben die Engländer und Franzosen am 19. September am nördlichen Teile der Angriffsfront nicht wiederholt. Es kam lediglich zu starken Teilangriffen. Am Morgen wurden die Engländer südwestlich Villers Goussain abgewiesen. Um 11 Uhr versuchten sie im Abschnitt Epehy-Lemire unter starkem Tankeneinsatz vorzugehen. Nachdem eine größere Anzahl Tanks vernichtet war, machten die übrigen kehrt und die englische Infanterie stütete in ihre Ausgangsstellung zurück. Am Nachmittag scheiterten Teilangriffe bei Souzeauxcourt. Ein Angriff, der sich am Gauth-Walde vorbereitete, wurde von dem zusammengefaßten deutschen Artilleriefeuer zerföhren. Teilvorstöße nord-

östlich Hargicourt blieben im deutschen Maschinengewehr- und Infanteriefeuer liegen. Bei um 7.15 Uhr wiederholten starken Angriffen zwischen Epehy und Lemire konnten sich die Engländer lediglich in einem vorspringenden Stellungsteil nordwestlich Lemire festsetzen.

Auf dem südlichen Teil der Angriffsfront, vom Omignonbach bis an die Somme, gingen Engländer und Franzosen nach starkem, um 5 Uhr morgens einsethendem Feuer zum geschlossenen Angriff vor. Von dem deutschen Artilleriefeuer bereits in der Entwicklung geföhrt, wurde die feindliche Infanterie auf der ganzen Front unter empfindlichen Verlusten in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Um 12 Uhr mittags schickten die Engländer und Franzosen von neuem tief gegliederte Angriffswellen vor. Wiederum wurden alle Angriffe abgefhagen. Mit Handgranaten stießen deutsche Sturmtruppen dem weiehenden Gegner nach, säuberten die Widerstandsnester vor den deutschen Linien und brachten Gefangene und eine größere Anzahl von Maschinengewehren zurück. Bei Effigny-le-Grand gelang es, die deutschen Linien zu verbessern.

Zwischen Allette und Aisne ist ein zwischen 6 und 7 Uhr vorgetragener eigener Angriff westlich Jouy mit einem französischen zusammengefhagen. In hartnäckigen Kämpfen wurden die Franzosen zurückgeworfen.

Berlin, 20. Sept. Ein Beispiel für die Geschicklichkeit und Tapferkeit, mit der die deutsche Infanterie vor der Siegfriedstellung kämpft, bilden die Gefechte bei Moenures, das die Engländer bereits zu Beginn des Monats als genommen meldeten. Mehrfach verstanden es deutsche Stoßtruppen, in die von den Engländern besetzten Dorfstrümmen vorzudringen, die Engländer schwer zu schädigen und Gefangene zurückzubringen. Am 19. September wurden in Moenures 1 Offizier und 50 Mann gefangen. Als die Engländer abends schweres Feuer auf den Ort legten, wichen die schwachen deutschen Positionen an dem Ort aus. Die von den Engländern zur Eroberung des Dorfes angefhagten starken Kräfte stießen ins Leere. Nicht weniger stehend schlugen sich die deutschen Truppen zwischen Allette und Aisne. Am Abend des 18. September stießen südlich der Straße Lauffay-Chavignon Offiziersstellvertreter Schönfelder und Biegefeldweibel Lädcher mit 8 Mann in die französischen Stellungen vor und brachten 1 Offizier und 80 Mann gefangen zurück.

Englands Furcht vor Amerika.

Unter der Überschrift „Englands Furcht vor Amerika“ bespricht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Leitartikel der „Times“ über englisch-amerikanische Schiffsahrtfragen und sagt: Die Ausführungen der „Times“ zeigen in scharfer Beleuchtung, von welchen Geföhlen das englische Volk heute fünfviertel Jahre nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg den Vereinigten Staaten gegenüber erfüllt ist. Wie tief muß sich das Gift des Neides schon eingestressen haben, wenn ein Blatt wie die „Times“ sich in so wenig bundesfreundlichen Worten über die Sorgen Englands äußert, daß die Entwicklung der amerikanischen Handelsflotte während der letzten Monate jedem Engländer vor Augen führt, was auf dem Spiele steht: Englands Vormachtstellung in Schiffsahrt und Handel. Solange Amerika als der Retter angesehen werden mußte, wand man ihm in England Lorbeerkränze und pries das angelsächsische Brüdervolk über dem Meere; sowie es aber klar wurde, daß Amerika keineswegs der uneigennütigen Helfer aus schwerer Not sein will, sondern sich nicht scheut, sich auf Englands Kosten zu bereichern, fühlt England seine Liebe stark erhalten, und es kehrt seinen wahren Charakter heraus, in dem Gewinnsucht und Handelsneid die Grundzüge sind.

Aus Rab und Fern

Herborn, den 21. September 1918.

Aufruf.

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehn. Aber man muß die Ohren steif halten und Jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen.“ Dieses Wort Friedrich des Großen müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit, aber weiterkämpfen und wirken müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Wucht stürmen die Feinde immer aufs neue gegen unsere Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unübertrefflichen Heldentums draußen sind aber der Daheimgebliebenen Kriegerleiden und Entbehrungen gering. An alles dies müssen wir denken, wenn jezt das Vaterland zur 9. Kriegsanleihe ruft. Es geht ums Ganze, um Heimat und Herd, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder Kriegsanleihe zeichnen!

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Grenadier W. Schramm von hier und der Musketier Hermann Stein-
dorf aus Rodenberg.

Bad Nauheim. Die Polizei beschlagnahmte hier außer-
ordentlich große Mengen Rind- und Schweinefleisch, daß man
bequem mehrere hundert Personen hätte damit speisen können.
Das Fleisch entstammte auswärtigen Geheimtschlachtungen und
sollte hiesigen Wirtschaften zugeführt werden.

Höchst a. M. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte
100 000 Mark für die Versorgung der Bevölkerung mit
Milch durch Ankauf von Milchkuhen. Sie beschloß ferner die
Errichtung einer Schuhreparatur-Anstalt und stellte dazu 5000
Mark zur Verfügung. Für die Uebernahme der Latrinabehälter
in städtische Verwaltung wurden 30 000 Mark genehmigt.
Der städtischen Sparkasse, deren Geldumsatz von 18 Millionen
in 1916 auf 45 Millionen Mark in 1917 stieg, und die Ende
1917 rund 4,6 Millionen Mark Spareinlagen aufwies, wurde
Entlastung erteilt. In geheimer Sitzung bewilligten die Stadt-
verordneten den städtischen Beamten, Hilfsbeamten und Ar-
beitern eine einmalige Teuerungszulage nach den staatlichen Sätzen
und stellten dazu 85 000 Mark bereit.

Frankfurt a. M. 21. Sept. Heute mittag 12 Uhr
treten sämtliche hiesigen Kinos in einen Steuerstreik ein,
indem sie alle Eintrittskarten ohne die städtischen Steuerzuschläge
verkaufen. Der Grund zu diesem einzig dastehenden Streik
ist darin zu erblicken, daß die Kinos seit kurzem nicht nur 100
Prozent mehr Filmmiete als sonst bezahlen müssen, sondern
auch eine städtische Steuer zu entrichten haben, die für jede
angefangenen 50 Pfennig 15 Pfennig beträgt. In der Praxis
macht das bei den billigen Plätzen eine Preiserhöhung um
50 Prozent. Die Kabarets erheben nur 10 Pfg. Steuern von
je 50 Pfennigen, obwohl sie weit zahlungsfähigere Besucher
haben als die Kinos. Die Kinos wollen es nun mal auf eine
Probe ankommen lassen.

Nierstein. Der vor einigen Tagen im Plattenhof von
vier Räubern überfallene Wächter Schmitt ist seinen Verletzungen
erlegen. Den Untersuchungen zufolge wollten die Räuber den
ganzen Viehbestand rauben und Geheimtschlachtereien zuführen.
Hierbei wurden sie von Schmitt überrascht, der dann ein
Opfer seiner Treue wurde.

Bonn. Der Schreiner Joseph Grünling in
Dürmersheim hat ausgerechnet, daß seit Christi Geburt unter
Einrechnung der Schaltjahre bis zum 31. August 1918, nachts
12 Uhr, ganz genau 60 516 892 800 Sekunden verflossen sind,
während bisher für die acht Kriegsanleihen die Summe von
87 204 000 000 Mark gezahlt wurde. Das deutsche Volk hat
demnach für sein Vaterland mehr Mark gezahlt, als Sekunden
seit der Geburt Christi verflossen sind.

Hannover. Dem Stadtoberhaupt von Hannover, Stadt-
direktor Tramm, wurde Montag nachmittag durch Eilboten
Sendung eine Hüllenmaschine ins Haus gefandt. Die Ma-
schine war als neu erfundene Kellerlampe bezeichnet, als Ab-
sender war H. Arminius aus Hildesheim bezeichnet. Die
Kriminalpolizei ließ die Sendung durch einen Feuerwerker
untersuchen, und dieser stellte eine mit einem gefährlichen
Blättchenpulver und Metallteilen gefüllte Hüllenmaschine fest.
Der Absender konnte noch nicht ermittelt werden.

Bern. „Progres de Lyon“ meldet aus Madrid: Das Auf-
treten einer neuen geheimnisvollen Krankheit, die sich in ganz
Spanien, besonders in der Madrider Garnison bemerkbar
machte. Madrid verzeichnet bisher 4000 Fälle; die
ersten Symptome seien die der spanischen Krankheit, die jedoch
schnell in Typhus umschlage.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Mittl.)

21. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich von Merkem wurde ein belgischer Teilangriff ab-
gewiesen. Regte Erkundungstätigkeit zwischen Eys und Scarpe.
Bei Abwehr englischer Bataillone, die nördlich von La Bassée
vorstießen, machten wir 50 Gefangene.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn.

Zwischen Souzeaucourt und der Somme zeitweise starke
Artillerietätigkeit. Ein englischer Teilangriff nördwestlich von
Bellincourt scheiterte vor unseren Linien. Südlich der Somme
nahmen wir unsere noch weit vor der Stellung belassene
Vortruppen auf diese zurück und räumten somit auch Effigny-
le-Grand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Baugailon und Souy folgten am Abend heftigem
Feuer feindliche Angriffe. Auf dem Höhenrücken westlich von
Souy sah die Feind Truppen. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Albrecht keine
besondere Gefechtsstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Lebensmittelversorgung.

Am Montag Verkauf von Butter gegen Abtrennung
von Abschnitt Nr. 16 der grauen Fettkarten in der Ver-
kaufsstelle von Max Piskator und Abschnitt Nr. 16 der
gelben Fettkarten in der Verkaufsstelle von Fr. Kimmel.

Am Mittwoch Verkauf von Aunthonig gegen
Abtrennung von Abschnitt Nr. 11 der Haushaltskarten
in der Turnhalle.

Nr. 1-400 von 2-3 Uhr

„ 409-800 „ 3-4 „

„ 801 ab „ 4-5 „

Kleingeld ist mitzubringen.

Herborn, den 20. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Hessen-Rassauische landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft.

Gemäß § 33 der Hessen-Rassauischen landwirt-
schaftlichen Berufsgenossenschaft werden bis 8. Okto-
ber d. Js. auf Zimmer Nr. 4 des Rathauses die
Anmeldungen von Veränderungen (Betriebsveränderungen,
Betriebsöffnungen, Vermehrung oder Vermin-
derung des bewirtschafteten Grundbesizes) in den
land- und forstwirtschaftlichen Betrieben entgegenge-
nommen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht,
daß Betriebsunternehmer, welche die erforderlichen
Anzeigen nicht erstatten, zur Zahlung der nach den
jetzigen Einträgen im Unternehmerverzeichnis zu er-
hebenden Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet
des Rechts der Berufsgenossenschaft, sich auch an an-
dere dieserhaft habende Personen halten zu können.

Herborn, den 20. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Grundstücksausgebot.

Am kommenden Montag, den 23. September 1918,
abends 8 Uhr, bringe ich im Lokale des Herrn Louis
Lehr, hier, im Auftrage des Herrn Rademeisters
Heinrich Selzer, hier

1. einen 1,26 ar großen Garten in der oberen Bih,
 2. „ 4,39 „ „ „ daselbst (2 Parzellen)
- zum öffentlichen Ausgebot.

Daran anschließend kommen zur Verpachtung auf
5 Jahre 4 Ackergrundstücke unterm Galgenberg,
16,80, 15,79, 15,86 und 15,87 ar groß.

Herborn.

Ferd. Nicodemus.

Das frühere

Lieber'sche Anwesen

in Driedorf soll anderweitig verkauft werden. Aus-
kunft erteilt

H. Prenzel, Herborn.

Obstversteigerung.

Dienstag, den 24. ds. Mts., morgens 10 Uhr
wird das

Gemeindeobst

versteigert. Zusammenkunft am Forsthaufe.

Guntersdorf, den 21. September 1918.

Der Bürgermeister.

Geschäftsverlegung.

Ich habe mein

Ladengeschäft in Herborn

von Bahnhofstraße 4 nach

Bahnhofstraße Nr. 1,

gegenüber meinem alten Geschäft, in
das frühere Friesch'sche Delikatessenge-
schäft verlegt. Der Geschäftsverkehr wird
von heute ab aufgenommen.

Emil Thomas, Dillenburg

Färberei und chemische Waschanstalt
Hauptstraße 46. Telefon 281.

Modellhut- Ausstellung

ist eröffnet.

Kaufhaus König, Dillenburg.

Schuhmacher-Zwangsinnungs- Kreisversammlung.

Auf Antrag des Herrn Landrats werden sämtliche
selbständigen Schuhmacher des Dillkreises auf
Sonntag, den 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,
in dem Thier'schen Saale (früher Blecher) in Dillenburg,
dringend eingeladen. Nichterscheinen wird wegen der
Dringlichkeit der Sache rücksichtslos bestraft.

Tagesordnung:

1. Eintragung sämtlicher selbständiger Schuhmacher
des Dillkreises in die Mitgliederliste, sowie sämt-
licher Gefeller und Lehrlinge.
2. Verschiedenes.

Der Bevollmächtigte: Schlappig.

Achtung!

Achtung!

Sonntag, den 22. September 1918

in Schönbad große

Luftschaukelbelustigung.

Anfang 1/3 Uhr auf dem Bahnhofsplatz. Es ladet
ein

Der Besitzer.

Obst- bäume

Kern-, Stein- und Beerenobst in allen Formen
und erstklassiger Ware.

Coniferen und Alleeobst
sowie sonstige Baumkulturartikel.

C. Lohse, Baumschulen und Gärtenbetrieb Kirchen an der

— Neueste Preisliste kostenfrei. —

Kaufm. Ausbildung.

Am 3. Oktober 1918 beginnt ein

neuer Lehrgang.

Die Aufnahme ist am 2. Oktober 1918, vorm. 10
Uhr. Aufnahmebedingungen: Gute Volksschulbildung, ins-
besondere Sicherheit in der Rechtschreibung.

Anmeldungen wolle man baldigst an die Schulleitung
gelangen lassen. Von ihr sind ausführliche Schulprospekte
zu haben.

Kaufmännische Privat-Schule
von Karl Wolf in Siegen.

Neunte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen,
auslosbar mit 110% bis 120%.

Anmeldungen werden zu den bekannten Zeichnungsbedingungen kosten-
frei bis Mittwoch, den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr entgegen ge-
nommen.

Bank für Handel u. Industrie
Agentur Herborn.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

zu 98%
nehme ich kostenlos entgegen.

L. Pfeiffer

Depositenkasse Dillenburg, Dillenburg.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Frankfurt a. M. 18 450.
Fernsprecher 43.

Hauptgeschäft Cassel. Zweigstellen: Fulda, Hersfeld, Marburg, Bad Wildungen, Witzenhausen, Agenturen Allendorf-Sooden, Bebra, Hünfeld.

Darlehen

für

Kriegsanleihezeichnungen

zu Darlehenskassenbedingungen (5 1/2 % Zinsen).

Nähere Auskunft bereitwilligst
und kostenlos.

Taubensperre.

Zur Sicherung der Ausfaat wird das Ausfliegen von Tauben vom 25. ds. Mts. ab verboten und Taubensperre verhängt.

Zuwiderhandlungen werden unnachlässig bestraft.
Herborn, den 20. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Birkenbach.

Mädchen-Fortbildungsschule Dillenburg.

Anmeldungen zu dem am 17. Oktober 1918 beginnenden Tageskursus und dem am gleichen Tage beginnenden Abendkursus des Winterhalbjahres sind zu richten an die Schulleitung, (Wilhelmstraße 1. IV, Fernruf 55). Schulgeld des Tageskursus für Schülerinnen aus Dillenburg 24 Mk. für andere 30 Mk., im Abendkursus 5 Mk.

Das Kuratorium.

Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Segia—Oberprima. Einjährigen, Primareiter, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. in etwa 25 000 qm Park. Gute Verpflegung. Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Gießen a. d. Bahn, Wilhelmstr. 18, Nähe Universität. Fernr. 2075. Beste Erfolge. Direktor Brackmann.

Milchseparatoren, Buttermaschinen, Wendepflüge aller Art, Obstpressen, Rübenschnneider, Brockelmühlen, Fatterschneidmaschinen,

Räucherapparate (Qualm)

fort ab Lager lieferbar.

Apparaturen aller landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Autogen-Schweißung d. kompliziertesten Brüche

Filterfabrik Roth (Dillkreis).

Kud. Sack'sche Säemaschinen,
Kud. Sack'sche Pflüge,
Kud. Sack'sche Eggen

sowie alle anderen Sack'schen Fabrikate und Ersatzteile prompt ab Lager Gießen lieferbar durch den Generalvertrieb:

M. Rosenthal, Giessen

Liebigstrasse 13

Fernsprecher 77

Eigene Werkstätte.

— Vertreter auf allen Plätzen gesucht. —

Schlosser, Former, Dreher, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen gesucht.

F. W. Rincker, Sinn.

Tüchtiges
Mädchen

Sucht Stellung zum 1. Okt.
Frau Domänenrentmeister
Klein, Weiburg,
Hindenburgstr. 13.

Jauchepumpen
Rübenschnneider

empfehlen W. Wagner,
Oberscheid.

15 Mk. Belohnung

für Vermittlung eines nachweislich tüchtigen, ehrlichen

Mädchens

für Zimmer-, Hausarbeit und Spülen.

Gießen. Hofmannstr. 10.

Von ruhiger, anst., aus 3 erwachsenen Personen bestehender Familie geräumige

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör per bald gesucht. Angebote unter H. B. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeilen.

Suche für meine 17 jähr. Tochter

Stellung

wo sie in Haushalt und Geschäft beschäftigt würde. Best. Offerten unter H. R. 1547 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Särge

eichen, kiefern, Zink-särge stets auf Lager. Uebernahme von Ueberführungen.

Louis Krauskopf,
Dillenburg.

Küchenschürzen

(Cellulose), hübsche dunkle Muster; gepunkt und gestreift gewöhnlich weit à St. 6,75 Mk. extra weit blau à St. 9,80 7,80 Mk. mit Träger à St. 10,80 7,80 Mk. verfertigt pr. Nachnahme solange Vorrat reicht.

Verandgeschäft W. Blath,
(vorm. A. Reichen Bw.)
Herborn i. S.

Wiesen-Kümmel

kauft jedes Quantum
Drogerie A. Doeckh.

Kollunder,

Kagebutten,

Schlehen

kauft

Heinrich Schäfer,
Obstweinkellerei,
Herborn.

Preisliste kostenlos!

Alle Formen teils schon tragende

Obstbäume

Beerensträucher

sowie

Rosen

Ziersträucher und

Alleeabäume

empfiehlt

Siegerländer

Baumschulen

Willi Pätzold,

Weidenau Sieg)

Billigste Preise!

Machen Sie eine Probebestellung.

Kaufe

Schlachtpferde

zu den höchsten Tagespreisen. Unfälle werden schnell erledigt. Zahle hohe Preis. für Vermittlung.

J. Schwarz, Siegen,
Lenzstraße 3. Telefon 361.

Statt Herborn!

Johannette Füngst

Johannes Dietz

Verlobte

Herborn

Bonn

22. September 1918.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette Wiesbaden (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen sowie den Kommissaren und Vertretern der Hessen-Rassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. J., sodass für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf IX. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht!)

Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kaufe Schlachtpferde

zu den denkbb. höchst. Preisen
Aug. Kehler, Wehlar.
Telefon 192. Lahnstr. 28.

Tücht. Maschinist

gesucht.

Sägewerk Seitz, Driedorf (Dillstr.)

Nachruf.

Am 11. September 1918 verstarb in einem Feldlazarett an Lungenentzündung

der Telegraphist

Heinrich Schumann
aus Herborn (Dillkr.)

Von seinen Vorgesetzten geachtet und geschätzt, bei den Kameraden sehr beliebt, wird ihm die Abteilung ein bleibendes Andenken bewahren.

Fohl,

Leutnant d. Res. und

Kommandeur einer Divisions-Fernsprecher-Abteilung.

Gte Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe 4 1/2% Deutsche Reichsschatanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2% Reichsschatanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das Gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

BEDINGUNGEN:

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Montag, den 23. September, bis Mittwoch, den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Preussischen Staatsbank (Königl. Seehandlung), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung, Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500 und 100 Mark mit Zinscheinen, zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 2. April 1919, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1919 fällig.

Die Schatanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 und 500 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar 1919, der erste Zinschein ist am 1. Juli 1919 fällig. Welcher Gruppe die einzelne Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatanweisungen.

Die Schatanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1919, ausgelöst und an dem auf die Auslosung folgenden 2. Januar oder 1. Juli mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslosung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslosungen im Januar und Juli 1918 und Januar 1919 entfallende Zahl der Gruppen der neuen Schatanweisungen wird jedoch erst im Juli 1919 mit Ausgelöst.

Die nicht ausgelosten Schatanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1922 unfällig. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4%ige, bei der fernerer Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unterlosten Schatanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3 1/2%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen

spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermine erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden — von der verfallenen Auslosung im ersten Auslosungstermin (vgl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die erparten Zinsen von den ausgelosten Schatanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1922 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatanweisungen maßgebenden Beträge (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

Für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98, — M., wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1919 beantragt wird . . . 97,50 Mark,
4 1/2% Reichsschatanweisungen . . . 98, — Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung, Stückelung.

Die Zuteilung findet unmittelbar nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugewandt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Zu allen Schatanweisungen sowie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellt Zwischenscheine ausgestellt, über deren Umtausch in endgültige Stücke des Reichs die Reichsbank bekanntgemacht wird. Die Stücke der Reichsanleihe unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht ausgestellt sind, werden mit möglicher Verzinsung zurückgezahlt und vorwiegend im April u. J. ausbezahlt werden.

Während der Laufzeit der 5% Reichsanleihe an der 1000 Mark über bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten Stücken bei einer Darlehenskasse des Reichs zu belassen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine zwecks Verpfändung bei der Darlehenskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgereicht, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehenskasse übergeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 30. September ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% des zugewandten Betrages	spätestens am 6. November d. J.,
20%	3. Dezember . . .
25%	9. Januar n. . .
25%	6. Februar . . .

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die zur Rückzahlung am 1. Oktober d. J. gezogenen Mark 200 000 000 5% Reichsschatanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) Serie VI werden bei der Begehung zugewandter Kriegsanleihen zum Nennwert in Zahlung genommen. Den Zeichnern werden auf die mit diesen Schatanweisungen zu begleichenen neuen Anleihen, je nachdem sie Reichsanleihe oder Reichsschatanweisungen gezeichnet haben, 5% Stückzinsen für 180 Tage oder 4 1/2% Stückzinsen für 90 Tage vergütet. Die 5% Reichsschatanweisungen sind mit Zinscheinen, die am 1. April 1919 fällig sind, einzureichen.

Die im Laufe der Zeit anfallenden unterzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Postzahlung am 30. September, sie muß aber spätestens am 6. November geleistet werden. Auf die zum 30. September geleistete Postzahlung werden Zinsen für 180 Tage, auf alle anderen Postzahlungen bis zum 6. November, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 144 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2% Schatanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4 1/2% Schatanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei denjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen, bei der die Schatanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 21. Dezember 1918 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatanweisungen umgetauscht. Die Einreicher von 5% Schatanweisungen erhalten eine Vergütung von Mark 2,25 für je 100 Mark Nennwert. Die Einreicher von 4 1/2% Schatanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben Mark 2,50 für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 1. Juli 1919 fällig sind, die mit April/Oktob-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. April 1919 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1919, so daß die Einreicher von April/Oktob-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/4 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Dranienstr. 92-94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 13. November d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheindbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 21. Dezember 1918 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

*Die zugewandten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1920 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgereichten Depotscheine werden von den Darlehenskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im September 1918.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Zeichnungsbeginn Montag!